Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die 5spaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pfg.

Nr. 202. Dienstag, den 30. August 1892.

Frühere Cholera-Epidemien in Thorn.

Von autoritativer Seite geht uns folgende interessante Zusammenstellung zu, welcher wir um so lieber Raum geben, da sie wesentlich zur Klärung der Anschauungen beiträgt.

Theils um übertriebenen Befürchtungen zu begegnen, theils um daraus für die Gegenwart zu lernen, erscheint es wohl angezeigt die Geschichte aus dem Verlaufe der früheren Cholera-Epidemien zu Thorn ins Gedächtniß zurückzurufen. Cholera-Epidemien kamen in Thorn vor in den Jahren 1852, 1855, 1872 und 1873, die stets von den erkrankten Flößern ausgingen. 1852 kamen die ersten cholerakranken Flößer am 16. Juli hier an und im Laufe des Jahres erkrankten in Thorn selbst 36 Personen an Cholera im Kreise Thorn dagegen 418. — 1855 kamen die ersten cholerakranken Flößer im Monat Juni an und es erkrankten in Thorn 307 im Kreise Thorn 1088. — Im Jahre 1872 kam die erste Choleraerkrankung am 8. October vor und es erkrankten im Laufe des Octobers hier 24 Personen an Cholera. — 1873 kam der erste Erkrankungsfall bei einem Flößer am 22. Mai in Schillno zur Beobachtung und in Thorn am 2. Juni. Im Laufe des Juni erkrankten hier an Cholera 77 Personen, darunter 46 Flößer und 8 Fremde. Erst nach dem 12 Juli nahm die Erkrankungsziffer zu, nachdem bis dahin täglich 1-3 Personen erkrankt waren, und stieg am 17 Juli auf ihren höchsten Stand mit 12 neuen Erkrankungsfällen. Bis zum Ende Juli betrug die Erkrankungsziffer 200, darunter 66 Flößer und 31 Fremde, am Schlusse der Epidemie, im Monat October 430 Personen, darunter 79 Fremde, die Arbeiter vom Brücken- und Eisenbahnbau, und 71 Flößer. Von den Erkrankten waren 214, also etwa die Hälfte aller Erkrankungsfälle im hiesigen Krankenhause, die übrigen in ihren Privatwohnungen behandelt worden.

Am meisten Erkrankungsfälle kamen vor in der Altstadt 177 oder bei 2,21% gegen 58 oder bei 1,38% der Bevölkerung in der Neustadt und von den einzelnen Stadtvierteln war wieder das Alt Thorner Viertel am stärksten heimgesucht, selbst viel mehr als die Mauerstraße und der Junkerhof, welche Gegenden damals noch sehr verwahrlost waren. In der Altstadt waren von 367 Wohnhäusern 67, in der Neustadt von 176 Wohnhäusern 30 inficirt, Es ist dies nicht nur auf die mangelhafte Versorgung dieser Stadtgegend mit Trinkwasser zurückzuführen, sonder besonders auf die stark und von Alters her stattgehabte Verschmutzung des Untergrundes. Von dem Grade dieser Verunreinigung konnte man sich beim Ausschachten des Bodens zu den Grundmauern des Artushofes überzeugen, wo auf dem Hofe 22 zugedeckte tiefe Kloakengruben (darunter eine 20 Meter tief) aufgedeckt und entleert werden mußten. Auch im Jahre 1855 waren die meisten Erkrankungen im Alt-Thorner Viertel vorgekommen

Es folgt daraus die Lehre, daß diese Stadtgegend, nämlich das Alt-Thorner Viertel, der allerschärfsten Kontrole hinsichtlich der Sauberkeit auf Höfen und Straßen unterworfen werden muß, da es noch nicht bis jetzt möglich gewesen ist, den siechhaften verschmutzten Untergrund durch Kanalisation trocken zu legen und durch eine Wasserleitung gutes und reichliches Trinkwasser zuzuführen.

Tagesschau.

Die neue Militärvorlage beschäftigt fortgesetzt weite Kreise. Die „Nat.-Ztg.“, der wir selbstredend die Verantwortung für ihre Mittheilungen überlassen müssen, behauptet, die zweijährige Dienstzeit für die Infanterie solle thatsächlich eingeführt werden, aber nicht durch ein besonderes Gesetz, sondern im Verwaltungswege. Doch soll die Reichsregierung beim Etatsgesetz Garantien dafür geben wollen, daß die nach zweijähriger Dienstzeit entlassenen Fußtruppen nicht etwa im dritten Jahre wieder eingezogen werden. Der Unterschied gegen die gesetzliche Einführung der zweijährigen Dienstzeit scheint dem genannten Blatte zufolge darin zu bestehen, daß die Reichsregierung die Möglichkeit erhalten will, nach Ablauf der betreffenden Etatsperiode zu der heutigen Einrichtung auch einseitig zurückkehren zu können, falls die thatsächliche zweijährige Dienstzeit sich nach der Meinung der Militärverwaltung nicht bewähren sollte. Der Betrag der Mehrkosten, welche die neue Einrichtung bedingen soll, wird allerdings sehr hoch, noch höher, als vor einiger Zeit angegeben, sein. Man nennt uns die Summe von achtzig Millionen Mark jährlich. Es ist zweifellos, daß durch Vorschläge, die derartige Mehrkosten in Aussicht stellen, zunächst das Verlangen nach gesetzlicher Sicherung der Verkürzung der Dienstzeit erst recht hervorgerufen werden wird. Außerdem bleibt selbstverständlich die Prüfung der Frage vorbehalten, wie weit eine Verstärkung der Rekruteneinstellung unbedingt Einrichtungen erfordert, die zu derartigen Erhöhungen der Heereskosten führen. — Bei den jetzigen Truppenmanövern hat die Militärverwaltung an verschiedenen Orten zur Versorgung der Truppen mit Lebensmitteln Manöver-Magazine eingerichtet, für die große Mengen Fleisch, Gemüse, Heu und Stroh angekauft werden, wobei in erster Linie die Angebote von Landwirthen und erst, wenn diese nicht passen, Händler in Betracht kommen sollen, Futterbedarf soll nur von Händlern gekauft werden. Soweit wie möglich soll für die Mannschaften Magazin-Verpflegung eintreten, so daß sie von den Quartiergebern nur Wohnung und eine Feuerstätte zu erhalten hätten. Die Verpflegungsverhältnisse ordnen sich nach den bekannten, längst bestehenden Vorschriften.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Nordamerikanische Zeitungen haben die Mittheilung gebracht, daß seitens der Angehörigen der Gemeinde Oberammergau die Vorführung des Passionsspiels auf der Weltausstellung in Chicago beabsichtigt werde. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Nachricht unrichtig ist und jedes thatsächlichen Untergrundes entbehrt.

An die Verwirklichung der neuestens wieder aufgetauchten Hoffnung auf Einbringung einer Reichstagsvorlage behufs einheitlicher Regelung des Versicherungswesens ist, wie der „Voss. Ztg.“ geschrieben wird, kaum zu denken. Versuche, zu einer solchen Gesetzgebung zu gelangen, werden seit vielen Jahren gemacht; die Anordnung von Erhebungen in dieser Richtung war eine der letzten Diensthandlungen des damaligen Präsidenten des Reichskanzleramts, Dr. Delbrück. Seitdem hat die Frage fast ganz geruht. Die Schwierigkeiten, welche ihr damals entgegenstanden, sind noch nicht gehoben, so daß für die nächste Reichstagssession die Einbringung einer bezüglichen Vorlage schwerlich zu ermöglichen sein wird.

Deutsches Reich.

Am Sonnabend Morgen bald nach fünf Uhr begab sich der Kaiser aus Potsdam nach Dalgow bei Spandau und besichtigte die 12. Infanteriebrigade, welche zur Abhaltung von Uebungen dort zusammengezogen ist. Mittags kam der Monarch aus dem Manöverfelde nach Berlin und empfing im dortigen Schlosse den englischen Oberst Swaine, und arbeitete mit dem Chef des Generalstabes, sowie mit dem General von Hahnke. Am Abend begab sich der Kaiser nach dem Opernhause, um dort der Festvorstellung zur hundertjährigen Jubelfeier der Berliner Privattheatergesellschaft „Urania“, aus welcher zahlreiche große Künstler hervorgegangen sind, beizuwohnen. Am Sonntag empfing der Kaiser im Marmorpalais bei Potsdam den Gesandten Grafen Philipp Eulenburg und beehrte denselben mit einer Einladung zur Tafel. — In einzelnen Zeitungen wird verbreitet, der Monarch werde ganz bestimmt die Weltausstellung in Chicago besuchen. In dieser Beziehung sind Beschlüsse noch nicht gefaßt; die Reise ist auch unwahrscheinlich. — Die drei ältesten kaiserlichen Prinzen treffen im Laufe dieser Woche in Wilhelmshöhe bei Cassel ein, die drei jüngsten kehren zu den Eltern nach Potsdam zurück.

Berlin, 97. August. Die 13jährige Clara Wernecke wurde heute zu 3 Jahren und 3 Monat Gefängniß (das niedrigste Strafmaß) verurtheilt, weil sie am 15. Mai ihren 7jährigen Stiefbruder Hermann Böse am Cottbuser Ufer ins Wasser geworfen hatte, so daß derselbe ertrank.

Wie der Lokalanzeiger erfährt, verlautet in Kreisen, die notorisch mit der Regierung Fühlung haben, Justizminister

Der Doppelgänger.

Roman von **C. Matthias.**

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

„Sie haben übrigens recht, Mynheer,“ begann er mit sinnendem Blick in den Spiegel, „unsere Physiognomien besitzen eine seltene Familienähnlichkeit. Ohne Ihnen nahe zu treten, ich dürfte Ihr Bruder sein!“

„Mein Doppelgänger, sagen Sie lieber,“ rief Madrina. „Dieses Spiel des Zufalls ist höchst auffallend. Ich bin ein Surinamese.“

„Ah, das Land der großen Frösche!“ Ich habe von dieser schönen Gegend gehört. Jedenfalls bin ich froh, daß man mich nicht gezwungen dorthin transportierte.“

„Wie das?“

„Je nun, ein toller Leichtsinn, den ich fast hätte bitter büßen müssen. Ich habe mich vor einigen Wochen zur holländischen Colonial-Armee anwerben lassen. Aber mein Abscheu gegen die großen Kröten in Surinam war so kolossal, daß ich vorzog, lieber nach Amsterdam als in jenes heiße Land zu gehen.

„Sie desertirten?“

„So etwas dergleichen. Mir saß das Messer an der Kehle, als ich mich anwerben ließ. Ich war europamüde, denn das ausgesuchteste Pech verfolgte mich unaufhörlich. In Deutschland habe ich ein kleines Vergehen begangen. Ich verließ Köln bei Nacht, da ich besorgte, mein Prinzipal würde am folgenden Morgen einen Kassendefekt bemerken, der, Gott weiß, wie, entstanden war. So bin ich nach Holland gekommen. Aber die goldenen Berge hier wollten sich von mir nicht finden lassen, vielleicht, weil es in diesem Lande der Trekschniten und der Windmühlen überhaupt keine Berge giebt Kurzum, ich blieb ohne Beschäftigung. Als meine Baarmittel, Ersparnisse aus Köln, zu Ende gingen, ließ ich mich anwerben, aber nur, um nach genügender Probe Fersengeld zu geben.“

„Als Deserteur flüchteten Sie nach Amsterdam?“ fragte Madrina lachend. „Da müssen Sie ja sofort entdeckt werden. Die Polizei hier ist ausgezeichnet.“

„Sagen Sie das nicht. Ich bin der lebende Beweis dafür, denn Niemand bekümmerte sich um mich, trotzdem ich den ganzen Tag die Straßen durchstreifte. Gleichviel! Wohin soll ich mich wenden? Nach Deutschland ist mir der Rückweg verlegt. Dort haben die Gendarmen ihre Steckbriefe besser im Kopfe. Ueberdies besitze ich keinen Cent zum Reisen. Ich hoffte, hier einen Brief meiner Mutter zu finden. Ich hatte denselben nach Amsterdam erbeten. Allein es kommt keine Zeile, kein Geld. Wenn die alte Frau sich nicht mehr um mich bekümmert, dann ist mir alles gleichgültig, und hätte mich nicht der wüthende Hunger geplagt, ich wäre auf allerhand dumme Ideen gekommen. So verfolgte mich aber nur der eine Gedanke: du mußt dich noch einmal ordentlich satt essen. So trat ich in dieses Restaurant, zu dem es mich mit magischer Gewalt hinzog. Allerdings hatte ich vor Augen, daß mich nachher die Polizei in ihre liebende Obhut nehmen würde und dann — was später kommen mußte, überlegte ich nicht mehr, dazu war ich einfach zu hungrig.“

Mit neuem Appetit fiel der Sprecher über den Lammsbraten her, welcher ihm soeben aufgetragen wurde.

„So stehen Sie also vollkommen vor dem Nichts?“ sprach Madrina, den hastig Speisenden mit gekräuselter Lippe betrachtend.

Der andere antwortete nicht. Seine ganze Aufmerksamkeit war der verlockenden Speise zugewandt.

„Was würden Sie wohl dafür geben, daß Sie alle Tage so essen könnten, wie heute?“ fragte der Kreole eindringlicher.

„Mein Herzblut, Herr,“ entgegnete der sich Falkner nennende Unbekannte. „Aber reden Sie nicht so. Sie könnten mir diesen saftigen Hammelrücken, diese herrlich gerösteten Kartoffelscheiben, diese himmlischen Mixpickels verleiden.“

„Ich spreche im vollen Ernste.“

„Dann sind Sie Satanas, Mynheer. Wollen Sie meine Seele? Bitte sehr, bedienen Sie sich. Her mit dem Pakt, ich unterschreibe. Aber das ist ja Unsinn. Dergleichen Teufeleien sind jetzt nicht mehr modern. Scherzen Sie nur weiter: ich will Ihnen dankbar den Gefallen thun, darüber zu lachen.“

Höflichst amüsirt spülte der Proletarier den letzten Bissen mit einem Schluck Chablis hinab.

„Sie luchen,“ sprach der Kreole ernst. „Sie spotten über einen Pakt mit dem Teufel, der Ihnen erwünscht käme. Dennoch ist es etwas ganz Aehnliches, was ich Ihnen vorzuschlagen habe.“

„Hm, Sie machen mich neugierig, Mynheer. Ich sage Ihnen, daß ich jeden annehmbaren Vorschlag mit Freunden acceptiere.“

„Nun denn, so hören Sie mich,“ antwortete Madrina mit unterdrückter Stimme und sich zu seinem Nachbar beugend, fuhr er fort: „Ich will Sie in meine Ideen einweihen. Vor allen Dingen erfahren Sie: Mein Vater ist ein reicher Pflanzer in Heljeadam bei Paramaribo in Surinam. Dieser zwingt mich, eine junge Dame in Oesterreich zu heirathen.“

„Das ist an und für sich keine unüble Aufgabe,“ sagte Falkner leichtfertig, „besonders nicht, wenn die Erwählte hübsch und liebenswürdig ist.“

„Sie soll beides sein, und überdies sehr reich. Allein ich liebe Sie nicht Ich habe mein Herz bereits einer andern Dame, einem Kinde meiner südlichen Heimath, geschenkt.“

„Nun, so heirathen Sie die eine und lieben Sie die andere!“ warf der Proletarier ein. „So etwas kommt in den höchsten Kreisen vor!“

„Das werde ich nie thun! Mercedes liebt mich. Meine Untreue würde sie tödten.“

„Nun, dann lassen Sie sich die Tyrannei Ihres Alten doch nicht gefallen! Treten Sie vor ihn hin und sagen Sie ihm, die nur liebe und heirathe ich —“

„Senorita Mercedes da Vargos.“

„Basta, Donna Mercedes muß die Meine werden, sie und keine andere! Jene Deutsche kenne ich nicht und will sie gar nicht kennen lernen. Wenn Du nicht nachgiebst, alter Papa, so gehe ich mit meinem Schatze durch, oder ich zünde Dir Deine ganze Hazienda über dem Kopfe an. Gerührt über Ihren Frei-

von Schelling, der thatsächlich leidend ist, trage sich mit Rücktrittsgedanken und werde zum Winter oder schon früher einer jüngeren Kraft Platz machen. — Eine anderweite Bestätigung dieser Nachricht liegt noch von keiner anderen Seite vor.

In der gestrigen Konferenz der städtischen Gesundheitsdeputation ist zunächst beschlossen worden, das Krankenhaus in Moabit beim Auftreten der Epidemie für Cholerazwecke zu verwerthen; andere Schwerkranke sollen wegen der vorzüglichen Einrichtungen des Spitals, die eine Verbreitung nicht befürchten lassen, in demselben gelassen werden. Cholerastationen in anderen städtischen Krankenhäusern sollen nicht errichtet werden. Für den Fall der Unzulänglichkeit des Moabiter Krankenhauses werden Baracken errichtet werden. Das Krankentransportwesen wurde in seiner gegenwärtigen Beschaffenheit für genügend erklärt. Der Magistrat wird aufgefordert werden, die Straßen häufiger zu sprengen.

In der gestrigen Sitzung der Königl. Sanitätskommission gab Professor Koch die Erklärung ab, daß zu übertriebenen Besorgnissen für Berlin keine Veranlassung sei, da die hygienischen Verhältnisse Berlins denen Hamburgs weit überlegen seien.

Der „Vorwärts" veröffentlicht heute einen Aufruf zu dem am 16. Oktober stattfindenden Parteitage in Berlin. Als Referenten auf demselben werden u. A. Auer, Bebel und Liebknecht sprechen.

Ueber Vorsichtsmaßregeln, welche auf dem Lehrter Bahnhof gegenüber den Reisenden von Hamburg angewendet werden, wird der „Nat.-Ztg." berichtet: Es sind auf dem Lehrter Bahnhof vier Aerzte in einem besonderen Zimmer stationirt, in welches die Reisenden von Hamburg sofort nach ihrer Ankunft geführt werden. Nach einer ärztlichen Untersuchung werden die als gesund befundenen Reisenden sofort in einen anderen Raum geführt, wo ihre Kleider, wie ihr Gepäck desinficirt werden. Sie dürfen sich alsdann sogleich in die Stadt begeben mit ihrem Gepäck. Sie müssen sich jedoch einer Droschke bedienen; es ist ihnen nicht erlaubt, die Pferdebahn oder Stadtbahn zu benutzen. Auch wird ihnen der Rath gegeben, sofort ein Bad zu nehmen und sich selbst sowie ihre Kleider noch mehrfach mit Carbol zu desinficiren.

Hamburg, 27. August. Die Zahl der Erkrankungen ist im Zunehmen begriffen, alle Stadttheile sind fast gleichmäßig betroffen. Die Panik wächst. Heute waren 400 Erkrankungen, 200 Todesfälle gemeldet. Sämmtliche Schulen wurden geschlossen und die Abhaltung von Tanzlustbarkeiten verboten. Es hat sich Wassermangel eingestellt, ebenso beginnt es an Desinfectionsmitteln zu fehlen. Die Schädigung von Handel und Gewerbe ist bereits fühlbar.

Bremen, 27. August. Der „Weserzeitung" zufolge ist in den benachbarten Delmenhorst eine aus Hamburg eingetroffene Frau mit Kind unter Anzeichen der asiatischen Cholera erkrankt; das Kind ist bereits gestorben.

Schlangenbad, 26. August. Die Königin Isabella von Spanien ist, wie „W. T. B." meldet, zum Kurgebrauch gestern Abend hier eingetroffen.

Cöln, am Rhein 28. August. Die „Westd. Allgem. Ztg." meldet, daß die berühmte Niederlassung der Jesuiten in Marialaach an den Orden der Benedictiner verkauft sei und schließt daraus, daß die Jesuiten die Hoffnung auf die Wiederzulassung ihres Ordens in Deutschland aufgegeben haben.

Cassel, 27. August. Unter dem Verdacht, das neuliche große Feuer in Sontra angelegt zu haben, wurde ein hiesiger Arbeiter verhaftet.

Kiel, 25. August. Der Mannschaft des gestern hier eingelaufenen Uebungsgeschwaders ist in Folge der Choleragefahr das Verlassen der Schiffe verboten worden.

Ausland.

Belgien.

Antwerpen, 28. August. Eine furchtbare Feuersbrunst ist gestern Abend um $9^1/_2$ Uhr im hiesigen Hafen ausgebrochen. An der Stelle wo das von Norden kommende Holz ausgeladen wird und wo mehrere tausend Quadratmeter Holzmassen lagern, ist ein Feuer ausgebrochen, welches mit ungeheurer Schnelligkeit sich ausdehnte. Die Feuerwehr, zu Hilfe genommene Genie- und Infanterie-Truppen waren dem Brande gegenüber machtlos und konnten sich nur darauf beschränken die angrenzenden Theile zu schützen.

Bulgarien.

Bukarest, 27. August. In dem Dorfe Brusturvasa entstand zwischen Rumänen und Ungarn ein heftiger Kampf, weil der Gutsherr Fürst Ghika 200 Ungarn zur Arbeit eingestellt hatte, wodurch sich die einheimischen Bauern geschädigt glaubten. 20 Personen wurden getödtet und verletzt.

Frankreich.

Paris, 27. August. Bis jetzt sind 60 Cholerafälle, davon 20 mit tödtlichem Ausgange constatirt worden. Die Epidemie grassirt besonders in den dicht bevölkerten Vorstädten Villette, Menilmontant, St. Queu und wird zumeist auf den Genuß von Seine-Wasser zurückgeführt. — Angesichts der Thatsache, daß die Häfen von Hamburg und Antwerpen officiell für inficirt erklärt wurden, befürwortet der Director der öffentlichen Hygiene eine ärztliche Untersuchung und eine genaue Desinfection der Wäsche sämmtlicher aus Deutschland und Belgien anlangenden Reisenden. — Die in Marseille eintreffenden, aus Rußland kommenden Juden sollen behufs Desinficirung in das Lazareth von Friaul gebracht werden. — Die aus Havre und Rouen zurückgekehrte Commission medizinischer Autoritäten hat ihr Gutachten dahin abgegeben, daß die dort herrschende Cholera unzweifelhaft die asiatische ist. Der Kriegsminister beschloß in Folge dessen den Herbstmanövern einen geringeren Umfang zu geben und die Corpsmanöver ganz wegfallen zu lassen.

Großbritannien.

London, 27. August. Die von Hamburg in britischen Häfen ankommenden Schiffe haben fast alle Cholerakranke an Bord und die gesammte Presse spricht sich für vorläufige Schließung aller Häfen aus. In London sollen bereits vereinzelte Fälle von asiatischer Cholera vorgekommen sein.

Rußland.

Petersburg, 27. August. Der Leibarzt des Zaren, Professor Alexander Obermüller ist gestern plötzlich unter choleraverdächtigen Symptomen gestorben. Derselbe war wegen seiner bedeutenden wissenschaftlichen Arbeiten bekannt und hat ein Alter von 55 Jahren erreicht.

Amerika.

Detroit, 27. August. Die Dampfyacht „Wahpiti" ist während eines Sturmes in der Georgian-Bay (Huron-See) untergegangen. Unter den Verunglückten befindet sich der bekannte Kapitalist Hiram Sibley aus New York, sowie die Frau, der Sohn und die Tochter des Millionärs Bearinger von Detroit.

Provinzial-Nachrichten.

— **Rehden,** 27. August. In dem benachbarten Fürstenau hat heute von 9 Uhr Vormittags bis gegen 3 Uhr Nachmittags ein großes Feuer gewüthet Gegen $^3/_4$9 sahen mehrere Personen aus dem massiven Hause des Fleischermeisters Grabowski helle Flammen schlagen. Einen Augenblick darauf stand auch schon das ganze Gebäude nebst dem anliegenden Stall und Schlachthaus in Brand. Der mit zuerst anwesende Nachtwächter Johann Linau, welcher infolge eines Schusses im Kriege 1870 auf einem Bein lahm geht, drang beherzt in die brennenden Räume vor und rettete die allein in dem Hause anwesenden beiden kleinen Kinder des Grabowski. Unterdessen war das Feuer durch den Wind auf das nahe liegende in Fachwerk gebaute Schulhaus, sowie auf einen Getreideschober übertragen worden. Den angestrengten Bemühungen der anwohnenden Bewohner gelang es, aus diesen Gebäuden wenigstens einen Theil der Sachen zu retten während dem Grabowski, der nur für 400 Mark versichert hatte, bis auf ein paar Betten alles verbrannt ist. Er ist durch das Feuer zum Bettler geworden. Fast ebenso ist es dessen Einwohner, dem Schneidergesellen Neumann gegangen, dem u. A. auch seine beiden Schweine verbrannt sind. Der Lehrer Eschenbach, der glücklicherweise fast alles versichert hatte, erleidet einen Schaden von mehreren Hundert Mark. Bei der herrschenden Dürre des Gebälks waren alle Bemühungen, dem Feuer Einhalt zu thun, vergeblich. Man mußte sich darauf beschränken, das naheliegende arg bedrohte Postgebäude mit den vier von den benachbarten Gütern gekommenen Spritzen zu schützen. Aber auch dieses wäre nicht gelungen, wenn die mächtig aufsteigenden Funkengarben nicht durch zahlreiche Obstbäume von den mit Stroh gedeckten Anbauten der Post ziemlich abgehalten worden wären. Gegen 3 Uhr nachmittags waren die Häuser bis auf die Grundmauern niedergebrannt, so daß jetzt die Gefahr einer Weiterverbreitung ausgeschlossen war. Das Schulgebäude sollte bereits seit mehreren Jahren einem Neubaue Platz machen, der nach den letzten Entscheidungen im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden sollte.

— **Bartenstein,** 26. August. Am vergangenen Montag zechten die Knechte Thiel und Wolff mit mehreren anderen Personen wacker im Kruge zu Thomsdorf. Als Thiel gegen Abend das Schanklokal verließ, versetzte ihm Wolff vor der Thüre mit einem zugeklappten Messer einen Hieb gegen den Hinterkopf, sodaß Thiel zur Erde fiel. Auf die Aufreizung eines der Zechbrüder: „Was, das läßt du dir gefallen?" raffte sich Th. wieder auf, und versetzte seinem Gegner mit einem Messer einen derartigen Stich in die Brust, daß W. nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Thiel ist sofort verhaftet worden. — Der Händler Steinau erhielt eines Abends auf seinem Wirthschaftshofe hinterrücks mit einem harten Gegenstande einen solchen wuchtigen Schlag gegen den Kopf, daß er alsbald bewußtlos zusammenbrach. Der herbeigeholte Arzt constatirte einen Schädelbruch. Dem Thäter soll man bereits auf der Spur sein.

— **Marienburg,** 25. August. Die heute hier stattgehabte Bezirks-Lehrerconferenz am Seminar war sehr zahlreich besucht. Die Versammlung wurde Vormittags 10 Uhr nach voraufgegangenem kurzem Gebet durch Herrn Seminardirector Schröter in der Seminar-Turnhalle eröffnet. Zunächst sprach Herr Oberlehrer Ullmann über: „Die Anwendung der Herbart-Zillerschen Methode in der Volksschule", sodann Herr Lehrer Paschke-Hohenwalde über: „Die Mission in der Volksschule". Um 2 Uhr wurde die Conferenz geschlossen. Es fand darauf das übliche gemeinsame Mittagessen in den Sälen des Gesellschaftshauses statt, an dem über 300 Personen Theil nahmen. Nach Tisch begaben sich die meisten der fremden Gäste nach dem Burggarten, um die bienenwirthschaftliche Ausstellung zu besichtigen.

— **Dt. Eylau,** 26. August. (B.) Am Donnerstag früh erschoß sich der in Straden liegende Gefreite B. von der 9. Compagnie des Inf.-Regts. Graf Dönhoff. Dem Vernehmen nach soll derselbe die That aus Furcht vor Strafe wegen eines Sittlichkeitsvergehens begangen haben.

— **Elbing,** 28. August. Gestern Nachmittag erschien in dem R.'schen Bierkeller in der Spieringstraße ein junger Mensch und ließ sich dort Bier verabfolgen. Kurz darauf wurde das betr. Schankmädchen abgerufen, sodaß der junge Mann allein im Lokal zurückblieb. Dies benutzte derselbe, erbrach gewaltsam die Kasse und stahl daraus vier Mark. Als das Mädchen zurückkehrte und ein Knabe erschien, um Geld zu wechseln, rückte der diebische Mensch eiligst aus. In demselben Augenblick wurde aber auch der Diebstahl entdeckt und gleich darauf der Mensch verfolgt; es gelang einem Polizeibeamten, den Dieb zu erwischen und festzunehmen. In seiner Person wurde der bereits vorbestrafte Tischlergeselle Eduard Ahlenberg aus der Reiferbahnstraße ermittelt. Er wurde dem hiesigen Amtsgericht zur Bestrafung überwiesen. Ferner wurde heute Vormittag aus dem offenen Zimmer eines Hauses am Alten Markt dem Dienstmädchen eines Kaufmanns ein Portemonnaie mit 4 Mark gestohlen. Der Verdacht lenkt sich auf einen Lehrburschen, der in dem betreffenden Hause beschäftigt wurde. — Als gestern Nachmittag ein hiesiger Polizeibeamter die Wasserstraße passirte, wurde derselbe von einem ihm völlig unbekannten Menschen ohne jegliche Veranlassung in gemeiner Weise beschimpft; als der Mann dieserhalb festgenommen werden sollte, betrug er sich so renitent, daß zwei Leute zu seiner Arretirung nothwendig waren. Im Polizeigebäude versuchte er den Wahnsinnigen zu spielen, doch erkannte einer der Polizeibeamten den Patron als den wegen Widerstandes, Körperverletzung u. s. w. erst kürzlich nach Verbüßung einer zweijährigen Gefängnißstrafe entlassenen Sattler und Schuhmacher Johann S. Derselbe wurde wieder dem Gerichtsgefängniß überliefert. (E. Z.)

— **Zoppot,** 27. August. Die Leiche des hiesigen Fischers August Zegke, welcher, wie bekannt, am Frühmorgen des 12. August in Gemeinschaft mit seinem Bruder Friedrich beim Fischen in der Nähe von Oxhöft auf bisher unaufgeklärte Weise verunglückte, wurde heute auf dem Wasser treibend von Fischern gefunden und hier an den Strand gebracht.

— **Freystadt,** 26. August. Ein in Criminalsachen wohl erfahrener Gerichtsbeamter aus Elbing sah sich kürzlich zu folgendem Ausspruch veranlaßt: „Es giebt in Europa zwei Städte, in denen die Verwaltung ungemein schwierig ist: Rom und Freystadt!" Diese Erfahrung mußte auch vor einigen Wochen ein auswärtiger Kaufmann machen, welcher sich hier auf der Geschäftsreise befand. Als dieser spät Abends in etwas animirter Stimmung ein weibliches Wesen auf der Straße freundlich anredete, wurde er von zwei Polizisten arretirt und in das Polizeigefängniß abgeführt, wo ihm seine Baarschaft abgefordert wurde. Die angesprochene Dame war die Frau des Polizeiwachtmeisters. Nach einiger Zeit erschien der Polizeiwachtmeister wieder und erklärte dem Arrestanten, er könne nun nach Hause gehen; was dieser aber ohne Aufnahme eines Protokolls ablehnte. Morgens erhielt der Kaufmann sein Geld nach Abzug der Einschließungsgebühren zurück. Dieser machte bei der Entlassung seinem Unmuthe durch die Worte Luft: „Das ist hier ja gerade so, als ob man unter eine Räuberbande gerathen ist." Diese Aeußerung that er auch im Hotel, wie der „Oberkellner" Marquardt bekundete. Die dadurch gekränkten Polizeibeamten stellten Strafantrag und es kam nun die Sache vor dem Schöffengericht in Rosenberg zur Verhandlung. Der Vorsitzende konnte nicht umhin, den Stadtwachtmeister auf die gesetzwidrige Arretirung des Kaufmanns aufmerksam zu machen: Der Stadtwachtmeister wäre nicht befugt gewesen, in eigener Sache eine Strafe zu verhängen und zu vollstrecken, sondern er hätte nur wegen Beleidigung klagbar werden können. In Rücksicht auf die begreifliche Aufregung, in welche der Angeklagte durch die gesetzwidrige Arretirung gerathen war, erkannte der Gerichtshof, trotz der Schwere der Beleidigung, nur auf eine Geldstrafe von 35 Mk.

— **Aus dem Kreise Friedland,** 25 August. Die von der Stadt eingerichtete städtische Präparandenanstalt hat einen so schnellen Aufschwung genommen, daß eine zweite Klasse hat eingerichtet werden müssen. Die Anstalt zählt nunmehr in jeder Klasse 30 Zöglinge. Die Regierung gewährt der Stadt für die Anstalt nahmhafte Zuschüsse. Es ist zu erwarten, daß die Anstalt in Kürze königlich wird. — Kürzlich feierte in W. ein Ehepaar seine goldene Hochzeit, welches ehemals als Knecht und Dienstmädchen in W. gedient und sich dann verheirathet hat. Beide sind noch sehr rüstig, der Mann ist als Hirte thätig und die Frau ist noch im Stande zu weben. Ueber 50 Jahre wohnen beide in derselben Hütte.

— **Allenstein,** 26. August. Die Offiziere der 2. Kavallerie-Brigade und des hiesigen Artillerie-Regiments haben gestern auf dem Exercierplatz bei Deuthen ein Wettrennen veranstaltet. Der Lieutenant von Gottberg, welcher stürzte, erhielt dabei leider einen derartigen Hufschlag an den Hinterkopf, daß er sehr schwer an Gehirnerschütterung darniederliegt.

— **Königsberg,** 25. August. Einen merkwürdigen Entschuldigungszettel hat ein Lehrer auf dem Lande erhalten. Das Schreiben lautet wörtlich: „Herr Lehrer! Ich theile Sie mit, daß mein Sohn Fritz die Schule wegen der bei uns herrschenden Maul- und Klauenseuche nicht besuchen kann. Achtungsvoll F. S." — Das heißt denn doch die Vorsicht etwas zu weit getrieben. — Bei einem Infanterie-Regiment der 4. Infanterie Brigade, welches in der Gegend von Bladiau das Regiments-Exerciren abhielt, sollen, nach Meldung der „Königsb. Allg. Ztg.", vorgestern zwei Todesfälle an Sonnenstich vorgekommen sein.

Locales.

Thorn, den 29. August 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Aug.	30.	1479.	Erneute Klage des culmischen Woiwoden über die das Land schwer schädigenden böhmischen Söldner an den König.
"	30.	1481.	Vereinbarung des dobrinischen mit dem culmischen Landadel zu Thorn, wie es mit den flüchtigen Landleuten (Leibeigenen) zu halten sei.

— **Heute Mittag ist unter choleraverdächtigen Erscheinungen** ein Arbeiter aus Schönwalde in die Isolirstation eingeliefert worden und daselbst sofort verstorben. Die Untersuchung über die Todesursache ist eingeleitet und die Desinfektion vorgenommen worden.

— **Verhalten in der Cholerazeit in Erkrankungsfällen, bevor der Arzt kommt.** Ueber dieses Thema äußert sich ein practischer Arzt folgendermaßen: Zeigen sich gefahrdrohende Symptome und ist ein Arzt nicht alsbald zur Stelle, so ist Folgendes anzurathen: Gegen heftiges Erbrechen schlucke man kleine Stückchen Eis; als Getränk genieße man Selterwasser mit Eis, abgekochtes Wasser mit etwas Cognac oder Rothwein, kalten schwarzen Kaffee, welch letzterer auch gegen Kopfschmerzen, die sich gern zum Erbrechen gesellen, von Wirksamkeit ist, den Genuß fester Speisen,

---

muth, wird der würdige Mann Ihnen in die Arme sinken und Sie haben Ihre südliche Braut weg."

„Sie irren sich, denn Sie kennen meinen unbeugsamen Vater nicht," unterbrach ihn Madrina. „Niemals könnte ich so mit ihm reden. Die Folge wäre sicher ein unheilbarer Bruch zwischen uns beiden, vielleicht sein Fluch und meine Enterbung. Mehr noch. Die Sache wäre ruchbar geworden. Mercedes hätte erfahren, weshalb ich nach Europa reisen mußte, während sie jetzt nur weiß, daß mich Handelsgeschäfte hier halten."

„Aber was ist da zu machen?"

„Ich muß die mir bestimmte Braut heirathen und dennoch frei bleiben, denn ich kann ohne meine Mercedes nicht leben!"

„Das ist ein Widersinn!"

„Nicht so ganz. Sie vergessen die Aehnlichkeit, die uns zu Doppelgängern macht."

Ich sollte —?"

„Für mich heirathen! Man wird Sie in Graz, dem Aufenthaltsort meiner Braut, mit Freuden empfangen. Mein Bild, welches in den Händen meines Schwiegervaters ist, meine Papiere, welche ich Ihnen anvertraue, weitere Mittheilungen über mein vergangenes Leben, über meine Familie und Geburt, werden Ihre Identität mit mir zweifellos machen. Sie werden meine reizende Braut zum Altar führen, eine Zeit lang mit ihr glücklich leben —"

„Und dann?"

„Spurlos verschwinden, nachdem Sie meinetwegen der Casse unsres Schwiegervaters einen Besuch abgestattet, oder sich sonst unmöglich gemacht haben werden, wozu Sie offenbar einiges Talent besitzen."

„Das ist ja ein reizender Vorschlag," meinte Falkner gedehnt, aber durchaus nicht beleidigt. „Sie scheinen ein großes Vertrauen in mich zu setzen!"

Ihre Flucht aus Deutschland sagt mir, daß mein Vorschlag an die richtige Adresse kommt."

„Ich habe Unglück gehabt," wich der andere der direkten Antwort aus. „Was Sie mir jedoch vorschlagen, ist eine ausgemachte Schurkerei."

(Fortsetzung folgt.)

zu denen man auch kein Verlangen tragen wird, unterläßt man. Zur Bekämpfung von Durchfällen trinke man Reiswasser, Getreidemehlsuppen, Salepschleim, Thee, Rothwein, Heidelbeersaft. Gegen der Empfindlichkeit der Magendarmgegend applizire man Prießnitzsche Umschläge. Diese Maßregeln genügen bis zur Ankunft des Arztes vollkommen. Nicht oft genug kann davor gewarnt werden, auf eigene Faust zu kuriren und „Choleratropfen" oder ähnliche Tränkchen, deren Zusammensetzung ganz unkontrollierbar ist, einzunehmen. Wir sehen hierbei ganz davon ab, daß die Mittel meist stopfend wirken und unter Umständen dann schädlich wirken können, wenn es sich darum handelt, ein Magen- oder Darmkatarrh, welcher durch Genuß von verdorbener Speisen oder Getränke entstanden ist, durch Abführmittel zu beseitigen. Natürlich wird nur der Arzt im Stande sein, einen solchen Zustand von der beginnenden Cholera zu unterscheiden. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir den früher empfohlenen Maßregeln zum Schutze gegen die Cholera noch eine hinzufügen, die peinlichste Reinhaltung der Mund- und Zahnschleimhaut. Durch unreinliche Beimengungen dieser Schleimhäute wird nicht nur der Geschmack beeinträchtigt und der Appetit herabgesetzt, sondern auch eine Brutstätte für massenhafte Pilzbildungen geschaffen, welche ihrerseits nur zu leicht für schwere Erkrankungen einen günstigen Boden bilden können.

[§] **Militärisches.** Der kommandirende General des 17. Armeekorps, General der Infanterie Lentze ist in vergangener Nacht hier eingetroffen und hat im Hotel „Schwarzer Adler" Quartier genommen. Heute besichtigte der Herr General die 70. Inf. Brigade (Regt. 21 u. 61, ferner das 2. Jäger-Bat.) Die Brigade verläßt am 1. September unsern Ort um an den Divisions- bezw. Corpsmanövern Theil zu nehmen. Bei den Regimentern 21 und 61 sind gestern und heute Reserven eingestellt, so daß diese Regimenter bei den Divisionsübungen in Kriegsstärke operiren werden. Nach Beendigung derselben, d. i. am 10. September werden die eingezogen gewesenen Mannschaften wieder entlassen, die Fußtruppen, einschließlich des 2. Pionier-Bataillons kehren nach Schluß des Korpsmanövers per Bahn am 14. Sept. hierher zurück, am 15. erfolgt dann die Entlassung der Reserve bezw. Königsurlauber. Unser Ulanen-Regiment trifft einige Tage später hier ein, worauf auch sofort die Entlassung der Reserve erfolgt.

— **Aus Anlaß** der Anwesenheit des commandirenden Generals Lenze sind alle militärfiskalischen Gebäude geflaggt.

— **Wie wir authentisch erfahren** hat sich Se. Excellenz der Herr Corps-Commandeur über die heutige Brigade-Vorstellung sehr lobend ausgesprochen, sodaß der Brigadier General v. Brodowski Gelegenheit nehmen konnte den Officieren und Mannschaften seinen Dank für ihre tüchtige Leistungen zu sagen. Excell. Lenze speist heute bei den Officiercorps des Pionier-Bataillons.

— **Herr Rudolph Armbrecht,** Kgl. Preuß. Opernsänger, und die Concertsängerin Frl. Wanda von Querfurth gaben am Sonnabend in den Prachträumen des Artushof ein Concert, zu welchem sich das Publikum aus Furcht vor der drückenden Hitze nicht so zahlreich eingefunden hatte, wie man hätte erwarten dürfen, da Herr Armbrecht von seiner Leistung als Turridu her hier im besten Andenken stand. In dem Liebeslied aus der Walkyre entzückte der Sänger die Zuhörer durch den bestrickenden Wohllaut seiner Stimme, eines wundervollen Heldentenor, mit mächtigem Metall und hellem Timbre, welcher ebenso leicht im zartesten Piano wie Fortissimo anspricht. Im Belcanto scheint uns der eisern-fleißige Künstler jetzt schon auf der Höhe seiner Ausbildung zu stehen. Von den Liedern sprach „An der Weser" v. Pressel noch ganz besonders an. Frl. von Querfurth, welche etwas indisponirt schien, sang einige Lieder allein und zum Schlusse zwei Duettinen mit Herrn Armbrecht. Die Begleitung wurde von Herrn Rohrbach angemessen durchgeführt.

B—n. **Victoria-Theater.** Gestern verabschiedete sich Herr Schmidt-Häßler als Franz Moor. Die Räuber wurden nach der vom Dichter selbst bearbeiteten Mannheimer Bühnenausgabe gespielt, in welcher Franz ein kleinwenig besser wegkommt, wie in der ersten, in den gesammelten Werken enthaltenen Lesart. Die äußere, körperliche Häßlichkeit ist hier fortgefallen und so ist es möglich, daß Franz, die Kanaille, der geistige Krüppel trotz seiner Abscheulichkeit noch einen Funken von Mitleid in den Herzen der Zuschauer erwecken kann. Wer den Vorzug hat, den liebenswürdigen Künstler im Leben zu kennen, wer sein bestrickendes, unendlich modulationsfähiges Organ in heiterer Scherzrede, im anregenden Gespräch gehört hat, den hätte es peinlich berührt, die edele Gestalt körperlich verunziert auf der Bühne zu sehen. Ohne Maske, nur durch seine vollendete Mimik durch sein tadelloses Spiel, durch die wunderbare Wandlungsfähigkeit in Wort und Geist, in Blick und Bewegung hat es der Künstler verstanden, uns eine Reihe von Schöpfungen vorzuführen, die auf ein jedes für Kunst und Poesie empfängliche Gemüth einen dauernden, tiefnachhaltigen Eindruck gemacht haben. Den Schlußstein zu dem stolzen Bau seines Ruhmes hat Herr Schmidt-Häßler gestern mit dem Franz Moor hinzugefügt und wenn er heute den Staub von seinen Füßen schüttelt und Thorn verläßt, kann er es mit dem Bewußtsein thun, sich in den Herzen der Thorner eine bleibende Stätte, ein warmes Andenken für alle Zeit gesichert zu haben. Eine Kritik seiner Leistung ist überflüssig, so kann eben nur der gefeierte begeisterte Künstler, der edele Mensch spielen, wie Herr Schmidt-Häßler gestern gespielt hat. Neben Herrn Schmidt-Häßler bot Herr Stemmler eine recht anerkennenswerthe Leistung als Karl Moor, wobei ihm seine stattliche Figur aufs günstigste unterstützte, auch Frl. Plog als Amalie ist als dritte im Bunde rühmlich hervorzuheben. Die übrigen Mitwirkenden fanden sich so gut es ging mit ihren Rollen ab. — Die Nachmittagsvorstellung brachte „Sneewittchen und die sieben Zwerge" zum jubelnden Ergötzen der Kleinen; doch hätten einige Schauspieler auch wenn es nur eine Kindervorstellung war, besser memoriren können. — Das Garten-Concert der 61. Capelle sprach des zahlreich erschienenen Publikum sehr an und wurde durch reichen Beifall ausgezeichnet.

— **Lehrer-Verein.** Die zweite Augustsitzung fand am Sonnabend im Saale der „Concordia" zu Mocker statt und war gut besucht. Die Anträge des Vorstandes des Provinzial-Lehrer-Vereins betreffend Aenderung des Statuts wurden mitgetheilt, eingehend besprochen und dazu Stellung genommen. Herr Karau I hielt einen Vortrag über das Thema: „Die Stellung des Volksschullehrers im öffentlichen Leben." Eine Reihe vou Leitsätzen gelangte nach kurzer Debatte zur Annahme. Geschäftliche Angelegenheiten bildeten den Schluß der Sitzung. Nächste Versammlung den 17. September im Vereinslokale.

** **Einsegnung.** In der St. Marienkirche wurden gestern die Confirmanden eingesegnet.

— **Die Kaske'sche Privatschule** macht morgen einen Ausflug per Pferdebahn nach der Ziegelei.

— **Ihren morgigen Uebungsabend** hält die Liedertafel im Pavillon des Lohmeyer'schen „Elysium" ab.

— **Grenzsperre.** Ueber die vorgestern schon gemeldete Grenzsperre in Ostpreußen wird heute brieflich aus Königsberg berichtet: Vorgestern Morgen traf die telegraphische Anweisung des Ministers hier ein, welche die vollständige Grenzsperre gegen Rußland anordnet. Das hiesige Eisenbahnbetriebsamt hat in Folge dessen die Grenzübergänge in der Nähe der Bahnlinien längs der ostpreußischen Grenze gesperrt. Kein Passagier findet mehr Durchlaß. Nur die Stationen Eydtkuhnen und Prostken bleiben für den Durchgangsverkehr offen. Selbstverständlich gehört zu diesen Ausnahmen auch der Grenzübergang der Marienburg-Mlawkaer Bahn: die in Ostpreußen liegende Station Illowo. Sie ist wohl nur deshalb nicht erwähnt, weil sie nicht zum Bezirk des Königsberger Betriebsamtes gehört. Der Direktion der Marienburg-Mlawkaer Bahn ist denn auch eine Beschränkung des Durchgangsverkehrs, abgesehen von den bisherigen Vorsichtsmaßregeln, nicht auferlegt worden.

()() **Die Sonntagsruhe** bringt immer neue Verhältnisse hervor, die beweisen, daß das Gesetz doch recht revisionsbedürftig ist. Ein Kuchenbäcker, das ist ein Bäcker, der außer Brod und Semmeln, auch Conditorwaaren, d. h. Kuchen, Torten u. s. w. herstellt, darf außerhalb der freigegebenen 5 Stunden Brod und Semmeln nicht verkaufen, wohl aber das Kuchengebäck. Nun denke man sich — nach 2 Uhr Nachmittags steht das Geschäft offen; auf der einen Seite des Ladens befindet sich das Lager für Brod und Semmel, auf der andern das für Kuchen. — „Für 50 Pf. Kuchen" verlangt der dienende Geist einer Herrschaft und wird bereitwilligst bedient; „ich will für 10 Pf. Brod", mit diesen Worten betritt ein Handwerksbursche, dem man den Hunger vom Gesichte ablas, denselben Laden. „Brod d a r f nicht verkauft werden," so wurde dem hungrigen Burschen erwidert. Dieser Vorgang war beobachtet, der hungernde Mann wurde von einem mildthätigen Herrn in sein Heim genommen und dort verpflegt.

Eine der wichtigsten Aenderungen für den Handelsstand, welche die neue Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit sich bringt, die eine anderweite Regelung der Haftpflicht der Eisenbahnen im Falle der Beschädigung oder des Verlustes eines Gutes. Nach dem bisherigen Betriebsreglement wurde im Falle gänzlichen oder theilweisen Verlustes der von dem Beschädigten nachzuweisende gemeine Handelswerth und in Ermangelung eines solchen der gemeine Werth, welchen Güter gleicher Beschaffenheit zur Zeit und am Orte der bedungenen Ablieferung gehabt haben, nach Abzug der infolge des Verlustes etwa ersparten Zölle und Unkosten ersetzt. Für den gemeinen Handelswerth oder den gemeinen Werth war jedoch ein Manimalsatz von 60 Mark pro 50 Klgr. brutto festgesetzt. Wer sich eine höhere Entschädigung sichern wollte, hatte den Werth zu deklariren und dafür eine Versicherungsgebühr zu zahlen. Die neue Verkehrsordnung verlangt dagegen nicht den Nachweis des erlittenen Schadens, sondern vergütet ohne weiteres und ohne Festsetzung eines Maximalsatzes den gemeinen Handelswerth oder den gemeinen Werth, welchen Gut derselben Art und Beschaffenheit am Orte der Ablieferung zu der Zeit hatte, zu welcher das Gut abzuliefern war, selbstverständlich nach Abzug der ersparten Zoll- und sonstigen Unkosten. Den Eisenbahnen ist indessen gestattet, besondere Bedingungen (Ausnahmetarife) mit Festsetzung eines im Falle des Verlustes, der Minderung und Beschädigung zu ersetzenden Maximalbetrages zu veröffentlichen, sofern diese Ausnahmetarife eine Preisermäßigung für den ganzen Transport gegenüber den gewöhnlichen Tarifen jeder Eisenbahn enthalten und der gleiche Maximalbetrag auf die ganze Transportstrecke Anwendung findet.

— **Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 17. Armee-Korps.** Sofort, Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Postanstalt noch unbestimmt, Landbriefträger, 600—900 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Oktober 1892, Stolp (Pomm.) Magistrat, Polizeisergeant, Gehalt 1100 Mk. jährlich. — 1. Okt. 1892, Soldau, Magistrat, Stadtwachtmeister, Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich, Gehalt 360 Mark jährlich.

Entscheidung des Reichsgerichts. Die Vergütung für geleistete Arbeiten, welche ohne Preisabrede bestellt sind, bestimmt sich, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Civilsenats, vom 25. April 1892, im Gebiet des Preuß. Allgemeinen Landrechts nach der Forderung des Leistenden, die jedoch über den gewöhnlichen Lohn (nach dem Gutdünken der Sachverständigen) nicht hinausgehen darf. Hat der Leistende seinen Preis geringer als der gewöhnliche Lohn ist, fixirt, so kann er ihn nicht unwillkürlich erhöhen. Dies findet ebenso auf Künstler wie auf Handwerker Anwendung. — In Bezug auf Artikel 249 d. Z. 2 des Handelsgesetzbuchs: „Wer in betrügerischer Absicht auf Täuschung berechnete Mittel anwendet, um auf den Kurs von Aktien einzuwirken, wird mit Gefängniß ...... bestraft," hat das Reichsgericht, III. Strafsenat, durch Urtheil vom 19. Mai 1892 ausgesprochen, daß der Einsender eines Artikels, in welchem er, um auf den Kurs von bestimmten Aktien einzuwirken, und so seine eigenen Börsenspekulationen in diesem Papier zu fördern, bewußt falsche Mittheilungen über das betreffende Aktienunternehmen macht, an die Redaction eines Börsenblattes mit dem Ersuchen, den Artikel abzudrucken, oder ihn zu beliebiger eigener Veröffentlichung zu benutzen, aus Art. 249d Z. 2 zu bestrafen ist, selbst wenn der Redacteur, die Täuschung des Einsenders erkennend, von einer Benutzung des Artikels Abstand genommen hat.

§§ **Pferdebahn als Eisenbahn im Sinne des Haftpflichtgesetzes.** Bei Gelegenheit des Zusammenstoßes eines Pferdebahnwaggons mit einem Bierwagen wurde ein im ersteren befindlicher Fahrgast verletzt. Die Ortskrankenkasse, welche demselben bis zu seiner Genesung Unterstützung und Verpflegung gewährt hatte, forderte die Pferdebahngesellschaft zum Ersatz dieser Kosten im Betrage von 41,24 Mk. auf, weil der erwähnte Zusammenstoß der Wagen, desgleichen die Verletzung des Fahrgastes, nachweislich infolge der Unachtsamkeit des dieserhalb auch bestraften Pferdebahnkutschers erfolgt war. Da die Gesellschaft die Zahlung verweigerte, so wurde die Kranken-Kasse klagbar. Der Bezirksausschuß erkannte nun dahin, daß die Pferdebahnen zu den Eisenbahnen im Sinne des Haftpflichtgesetzes zu rechnen und die verklagte Gesellschaft daher zum Schadenersatz aus dem durch einen ihrer Angestellten verursachten Unfall verpflichtet sei. Dieser Schadenersatzanspruch gehe gemäß § 57 Abs. 4 des Krankenversicherungsgesetzes auf die Krankenkasse über. Der Einwand der verklagten Pferdebahngesellschaft, daß sie den Verletzten bereits anderweitig abgefunden, dieser also keine Ansprüche mehr habe und folglich auch nicht solche auf die Klägerin übertragen könne, sei umsoweniger stichhaltig, als diese Abfindung erst nach Erhebung der hier in Rede stehenden Klage erfolgte. Die verklagte Gesellschaft legte zwar hiergegen das Rechtsmittel der Revision ein, indeß bestätigte das Oberverwaltungsgericht die Vorentscheidung im vollen Umfange.

[**] **Die zwangsweise Zurückführung von Dienstboten** in den Gesindedienst ist nach einem Urtheil des Oberverwaltungsgerichts diejenige Polizeibehörde zuständig, innerhalb deren Dienstbezirk der Gesindevertrag zu erfüllen ist, weil an diesem Orte durch die verweigerte Erfüllung von Seiten des Dienstboten die öffentliche Ordnung gestört und somit ein Anlaß zum polizeilichen Einschreiten gegeben ist.

]§§[**Gewerbegericht.** Auf Grund des Reichsgesetzes vom 29. Juli 1890 tritt nunmehr auch für den Gemeindebezirk der Stadt Thorn hier ein Gewerbegericht in Kraft; das vom Magistrat und den Stadtverordneten genehmigte Ortsstatut ist vom Bezirksausschuß bestätigt. Die Wahl der Beisitzer erfolgt Montag den 12. September. Auch in unserer Stadt erwartet man von diesem Gericht viele Vortheile, da es geeignet erscheint, schnell die Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Zufriedenheit beider Parteien zu schlichten. Vorsitzender des Gerichts ist Herr Bürgermeister Schustehrus, Stellvertreter die Herren Kämmerer Stachowitz, bezw. Erster Bürgermeister Dr. Kohli. — Einzelne Gruppen haben bereits gestern Vorberathungen in Angelegenheit der Wahl der Beisitzer abgehalten.

(—) **Zum Eingang von russischen Cerealien nnd Mühlenfabrikaten.** Bekanntlich hat die russische Regierung neuerdings auch das Ausfuhrverbot für Roggen, Roggenmehl und Kleie jeder Art aufgehoben. Der Welt ist die Ausfuhr dieses Artikels bekannt gemacht worden, in Alexandrowo weiß man hiervon aber noch immer nichts.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 27. August.** Rosenblum, Donad und M. Edelmann durch Bonkendorf 2 Traften 46 Kief. Rundholz, 2831 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 1181 Kiefern Sleeper, 4049 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 6 Eichen Plancons, 110 Eichen Kantholz, 43 Eichen Rundschwellen, 894 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 8620 eichene Speichen. — J. Choenke durch Lewin 3 Traften 2395 Kief. Balken, Mauerlatten und Timber, 3900 Kiefern Sleeper, 12408 Kiefern einf. Schwellen, 544 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 210 Stäbe, 109 Rundelsen.

— **In der Nacht** vom 24. zum 25. d. Mts. sind der 2. Eskadron Kürassier-Regiments Nr. 5 auf Kantonement Zakrzewkow 3 Dienstpferde entlaufen. — In der Nacht vom 6. zum 7. Juli 1892 ist im Walde zu Waldau ein Sack mit Betten und Bekleidungsstücken gefunden. Die Sachen, welche vermuthlich gestohlen sind, befinden sich bei dem Gemeindevorsteher in Gremboczyn.

() **Unfall.** Gestern kenterte auf der Weichsel ein Segelboot, der Inhaber desselben wurde von Flößern gerettet.

— **Selbstmordversuch.** In einem hiesigen Hotel schoß sich heute Nacht gegen 3 Uhr ein Kaufmann eine Revolverkugel in den Kopf. Merkwürdigerweise hatte niemand den Schuß gehört, und erst als Morgens das Dienstmädchen das Zimmer betrat, fand sie den Herrn auf der Erde liegend mit einer Schußwunde über dem linken Auge. Die sofort benachrichtigten Verwandten bewirkten die Ueberführung des Schwerverletzten in das Krankenhaus. Ueber die Motive verlautet nichts bestimmtes.

— **Gefunden** wurde ein Portemonnaie mit Inhalt in der Breitenstr., ebenda ein Schlüssel.

— **Gestohlen** wurde aus einer unverschlossenen Wohnung im Hause Schuhmacherstraße 13 die Summe von 100 Mark. Die Recherchen nach dem unbekannten Diebe sind eingeleitet.

— **Verhaftet** wurden acht Personen.

---

re. **Podgorz.** In großer Gefahr schwebte Sonnabend das einjährige Kind des Arbeiters M., das ohne Aufsicht an der Auffahrt nach dem W.'schen Gehöfte saß. Die auf die Weide getriebene bösartige Kuh erfaßte es mit den Hörnern, hob es hoch und wälzte es auf der Erde. Das hinzueilende Dienstmädchen des W. befreite das Kind aus seiner gefährlicheu Lage. Innere Verletzungen sind nach Aussage des Arztes nicht vorhanden. — Gestern fand das von unserm Wohlthätigkeitsverein zur Erinnerung an die Schlacht bei Sedan veranstaltete Sommerfest bei günstiger Witterung statt. Trotz des mäßigen Besuchs, fanden die verschiedenen Glücksspiele mit Ausnahme des Preisschießens noch zahlreiche Gönner. Die 21er Kapelle konzertirte in gewohnter Exaktheit. Die vorgetragenen Concertstücke berücksichtigten der Feier des Tages gemäß das patriotische Gefühl. Bei hereingebrochener Dunkelheit erdröhnten verschiedene Kanonenschläge begleitet von Schlachtmusik. Hoffentlich wird auch dieses Mal der Vereinskasse ein — wenn auch nur geringer — Ueberschuß zufließen. Wenn die beiden letzten Sommerfeste nicht wie erwartet worden ist, zahlreich besucht gewesen sind, so mag das größtentheils daran liegen, daß der Verein in diesem Jahre zu — „sommerfestlich" gesinnt war. —

Vermischtes.

Heiteres aus ernster Zeit. Die Cholerafurcht hat bereits eine humorvolle, köstliche Blüthe gezeitigt — sie hat einem Vagabonden die goldene Freiheit wiedergegeben. In Schöneberg bei Berlin, so erzählt ein Gerichtsberichterstatter, wurde dieser Tage beim Betteln ein etwa 18jähriger Mensch abgefaßt, der weder Reisegeld noch ausreichende Papiere bei sich hatte und deshalb als Landstreicher anzusehen war. Die Sache wurde vorschriftsmäßig erledigt, der Amtsvorsteher verfügte die Einlieferung an das zuständige Amtsgericht II in Berlin; ein Amtsdiener wurde mit dem Transport des Arrestanten betraut und brachte seinen Schützling auch pünktlich nach der Gerichtsschreiberei. Hier wurde der Transporteur beordert, den Gefangenen in der Expedition des Untersuchungsgefängnisses abzuliefern. In der Expedition ist aber die erste Frage an den Vagabonden: „Wo kommen Sie her?" — „Aus Hamburg!" lautet kurz die Antwort. Nun hat aber die Expedition die Weisung erhalten, Gefangene, die aus choleraverdächtigen Gegenden kommen, erst nach gründlicher Desinfektion aufzunehmen. Desinficirt war der Gefangene nicht, aus Hamburg kam er, wo notorisch die Cholera herrscht, also — wurde die Aufnahme verweigert. Der Transporteur führte seinen Schützling wieder nach der Gerichtsschreiberei, erhielt hier eine neue Aufnahmeanweisung, wieder ging es nach der Expedition, wieder wurde die Aufnahme abgelehnt. Zum dritten Male ging es nach der Gerichtsschreiberei: „Wir können doch den Mann nicht hier behalten!" — „Aber was soll ich denn mit dem Menschen anfangen?" — fragt der Beamte. — „Machen Sie, was Sie wollen!" Draußen überlegt der Transporteur, daß man in Schöneberg mit dem möglicherweise infizirten Hamburger auch nichts Rechtes anfangen könne, er thut also das Gescheidteste, was er unter den obwaltenden Umständen thun kann, er läßt den Arrestanten laufen. Der hat sich das nicht zweimal sagen lassen, er lief, so gut er laufen konnte — auf Hamburg zu, vielleicht um seine Seuchenverdächtigkeit zu erhöhen.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Hamburg, 28. August. Die Bürgerschaft hat beschlossen, am Montag eine Extrasitzung abzuhalten, in welcher ein Antrag festgestellt werden soll, nach welchem der Senat größere Summen Geldes zur Bekämpfung der Cholera anzuweisen ersucht wird.

— Die Cholera breitet sich immer mehr aus und werden aus dem benachbarten Holstein'schen und Hannoverschen bereits Todesfälle gemeldet. Es wird ein Verbot der schleswig-holsteinschen Märkte erwartet.

— Der Leichentransport wird jetzt schneller besorgt, da allerlei Wagen hierzu benutzt werden. In den Krankenhäusern herrscht ein Mangel an Aerzten, noch mehr macht sich aber ein solcher an Krankenpflegern bemerkbar.

— Gestern und vorgestern wurden insgesammt 380 Choleraleichen fortgeschafft. Infolge der prompteren Kranken- und Leichenabholung macht sich unter der Bevölkerung eine etwas beruhigtere Stimmung bemerkbar.

Antwerpen, 28. August. Zu der oben gemeldeten Nachricht von der furchtbaren Feuersbrunst, welche gestern Abend hier stattgefunden hat, wird uns weiter telegraphirt, daß der Schaden circa 1 Million Frcs. beträgt, welche aber von mehreren Versicherungsgesellschaften getragen wird. Heute früh gegen 5 Uhr konnte man das Feuer lokalisiren und wird man bald Herr desselben sein. Die umliegenden Schuppen wurden durch Genietruppen abgetragen, um die Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Ein Soldat, welcher einen Rettungssprung unternehmen mußte, fiel mit dem Kopf in ein aufgepflanztes Seitengewehr. Der Zustand ist hoffnungslos.

New-York, 28. August. Das Metropolitan-Opernhaus ist völlig niedergebrannt. Der Schaden soll $2\frac{1}{2}$ Million Dollar betragen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 30. August: Wechselnd bewölktes, zeitweise heiteres, windiges Wetter, mit etwas Regen und wenig veränderter Temperatur.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 29 August	0,44	unter Null.
Warschau, den 24. August	0,50	über „
Brahemünde, 27 den . August	2,05	„ „
Brahe.		
Bromberg, 27. August	5,10	„ „

Handels-Nachrichten.

Danzig, den 27. August 1892.

Weizen inländischer unverändert, transit niedriger, per Tonne vonr 1000 Kilogr. 121—160 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferba transit 126 Pfd. 130 M. zum freien Verkehr 128 Pfd. 156 Mk.

Roggen loco fester, per Tonne von 1000 Kilogr. grogkörnig per 120pfd. inländ. 113/26 M.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco uominell $58\frac{3}{4}$ M. Br., nicht contingentirt loco nominell $38\frac{3}{4}$ M. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 29. August.

Tendenz der Fondsbörse: still.		29. 8. 92.	27. 8. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	206,70	204,80
	Wechsel auf Warschau kurz	206,60	204,50
	Deutsche $3\frac{1}{2}$ proc. Reichsanleihe	100,70	100,70
	Preußische 4 proc. Consols	107,10	107,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,—	65,10
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,—	62,70
	Westpreußische $3\frac{1}{2}$ proc. Pfandbriefe	96,70	96,70
	Disconto Commandit Antheile	193,50	193,10
	Oesterr. Creditaktien	166,50	167,10
	Oesterreichische Banknoten	170,60	170,60
Weizen:	August	155,—	— —
	Sept.-Octbr.	155,25	155,25
	loco in New-York	$80\frac{3}{4}$	$80\frac{3}{8}$
Roggen:	loco	145,—	143,—
	August	147,—	144,50
	Sept.-Octbr.	147,—	145,20
	Octbr.-Novbr.	147,20	145,50
Rüböl:	August	— —	— —
	Sept.-Octbr.	48,40	48,10
Spiritus:	50er loco	— —	56,90
	70er loco	36,70	36,90
	70er August-Sept.	34,90	34,80
	70er Sept.-Octbr.	34,90	34,80

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3\frac{1}{2}$ resp. 4 pCt.

Holz-Verkauf

Birken, Eichen, Elsen und Kiefern-Klobenholz, prima Qualität zu sehr billigen Preisen täglich durch Aufseher **Zerski** hier. **Ablage am Schankhaus III.** Auch werden in meinem Comptoir außer diesen Bestellungen solche auf **verschiedene Sorten Bretter, Bohlen, Schwarten, Kantholz** sowie **Speichen u. Stabholz** entgegengenommen.

S. Blum, Culmerstr. 7.

In Forst Leszcz bei Ernstrode täglich Verkauf von **Eichen, Birken, Elsen, w. Buchen u. Kiefern-Brenn- und Nutzholz** durch Forstverwalter **Bobke.**

Bekanntmachung

Die Lieferung von ca. 200 Ctr. Roggen-, 75 Ctr. Weizenbrot u. 5 Ctr. Zwieback für das **städtische Krankenhaus,** sowie von 60 Ctr. Roggen- und 3 Ctr. Weizenbrot für das **Wilhelm-Augusta-Stift** (auf der Bromberger Vorstadt) soll für den Zeitraum vom 1. October 1892 bis dahin 1893 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind versiegelt **bis zum 13. September 1892, Mittags 12 Uhr** bei der Oberin des städtischen Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Backwaaren für das städtische Krankenhaus resp. Wilhelm-Augusta-Stift."

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Stadtsecretariat II zur Einsicht aus.

In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 20. August 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Gutsbesitzers Herrn **Hertzberg** hier ist erloschen.

Culmsee, den 23. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Thorn.

Vom 21. bis 27. August cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Philipp, S. des Arb. Theodor Zielinski. 2 Emil, S. des Arb. Friedr. Pirk. 3. Margarethe, T. des Bauschreibers Franz Maciejewski. 4. Hedwig, T. des Formers Johann Patotzki. 5. Emilie, T. des Schlossers Carl Hoffmann. 6. Leonhard, S. des Maurers Stephan Reschke. 7 Ella, T. des Schneiderges. Wilh. Köhn, 8. Walter, S. des Gefangenenaufsehers Julius Wichmann. 9. Oscar, unehel. S.

b. als gestorben:

1. Arb. Martin Lamporski, 32 J. 2 M. 29 T. 2. Wladyslaus, 1 J. 7 M. 20 T., S. des Arb. Casimir Siemienicki. 3. Gärtner u. Todtengräber Adolf Meyer, 34 J. 5 M. 14 T. 4. Landwirth August Böhnke, 25 J. 11 M. 27 T. 5. Frau Anna Anders geb. Hoerner, 23 J. 3 M. 17 T. 6. Ww. Anna Czyrzewska geb. Roginska, 72 J. 3 M. 29 T. 7. Paul, 2 J. 7 M. 24 T. u. Emma, 7 J. 26 T., Kinder des Arb Franz Kleinschmidt. 8. Anna, 12 T., unehel. T 9. Wilhelm, 7 M., S. des Arb. Carl Gliese. 10. Hausknecht Max Krüger, 26 J 9 M. 10 T. 11. Ww. Rosalie Strzelecki geb. Neumann, 46 J. 5 M. 13 T. 12. Arb. Leon Kuczynski gen. Katlewski, 17 J. 10 T. 13. Eduard, 8 M. 7 T., S. des Schiffsführers August Wegner. 14 Frau Antonie Binerowski geb. Steinert, 66 J. 1 M. 20 T. 15. Leon, 1 M. S. des Schneiders Joh. Marcinkowski. 16. Franz, 10 M. 16 T., S. des Schiffsgehilfen Franz Strzelecki. 17. Martha, 4 M. 13 T, unehel. T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Zimmerges. Paul Szalwicki mit Sergeanten-Wittwe Amalie Hackbarth geb. Schulz. 2. Eisenbahn-Portier Heinrich Theodor Rehbaum mit Ww Johanna Charlotte Golz geb. Drescher-Jägerhof. 3. Oberkellner Bartholomäus Palkowski mit Johanna Porzycki-Lautenburg. 4. Hilfsbremser Joseph Schünke mit Victoria Nawacki.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schiffsführer Ludwig Rottschalk und Maria Bonneß. 2. Handelsmann Itzig gen. Isidor Murzynski-Pakosch und Lydia Plonski.

Ein Kahn

wird zu **kaufen gesucht.** Offerten sind einzusenden an die **Königliche Domaine Jägerndorf** b. Mogilno.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisirt 1855.

Gesammtvermögen Ende 1891: **68 Millionen Mark,** darunter außer **33 Millionen Mark Prämienreserven** noch über **4½ Millionen Mark** Extrareserven.

Versicherungsstand: ca. **40 Tausend Policen** über **54 Millionen Mark** versichertes Capital und über **1½ Millionen Mark** versicherte Rente.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Einfache Todesfall-Versicherungen. Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherungen, sowie Versicherungen zweier verbundener Personen, zahlbar nach dem Tode der zuerst sterbenden Person.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren

Dividende zur Zeit 30% der Prämie.

Bei Einstellen der Prämienzahlung Reduction der Versicherung auf einen dem Deckungscapital entsprechenden prämienfreien Betrag. Belehnung der Policen.

Rentenversicherung.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene für späteren Bezug bestimmte Renten.

Alles dividendenberechtigt.

Die von der Anstalt betriebenen Versicherungsformen bieten dem Publikum Gelegenheit zur nützlichsten und sichersten Capitalanlage und zur besten Altersversorgung bei **niederen Prämiensätzen und höchst möglichen Rentenbezügen.** Nähere Auskunft, Prospecte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

In Thorn bei Max Glässer, Hauptagent.

Maul- und Klauenseuche.

Meine Berufsgenossen mache ich hiermit angelegentlichst auf das von der **Homöopathischen Central-Apotheke in Leipzig, Querstraße 5,** hergestellte

Schutz- u. Heilmittel der Maul- u. Klauenseuche

aufmerksam, von welchem die Flasche, für je drei Stück Vieh ausreichend, nur 1 Mark kostet. Vor zwei Jahren war der gesammte Rindviehbestand im hiesigen Orte vier bis sechs Wochen lang verseucht, während meine achtzig Kühe und zwanzig Zugochsen nur acht Tage lang daran litten. Der Milchertrag der Kühe fiel nur drei Tage hindurch aus und stieg nach weiteren drei Tagen zur früheren Höhe. Die Zugochsen waren wenig oder gar nicht krank. Unser Kreisthierarzt war ganz erstaunt über einen so milden Verlauf und mein Hof wurde deshalb während der Ortssperre freigegeben behufs Abfuhr verkaufter Schweine.

Nieder-Jesar bei Schönfließ, den 13. August 1892.

A. Mann, Gutsbesitzer.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 1. Septbr. cr.,

Nachmittags 2 Uhr

werde ich in der Schuhmacherstraße hierselbst beim Fleischermeister **Hauptmann**

einen Wiegeklotz und eine Fleischwanne,

sowie an demselben Tage,

Nachmittags 2½ Uhr

auf dem hiesigen Viehhofe

einen Berliner Fleischwagen, vier Räder und zwei Kasten,

und Nachm. 3 Uhr

hierselbst auf Bromb. Vorstadt beim Tischlermeister Herrn **Przybill** dort untergebrachte Gegenstände, als:

ein Sopha, zwei Sessel mit rothem Plüschbezug, einige Tische mit u. ohne Marmorplatten, ein Wäsche- und ein Kleiderspind, einen Schreibsecretär, einige Betten, ein Ledersopha, ein Bettgestell mit Matratze, eine Tombank mit Marmorplatte, zwei Messingständer mit Waagschalen, eine Wurstmaschine mit Spritze, ein Wiegemesser, eine Fleischmaschine u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 27. August 1892.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Auction

zu **Dembowalonka**

am 10. September 1892,

Nachmittags 1 Uhr.

Zum Verkauf kommen:

Treibhaus-Pflanzen

Agaven u. Myrthen in jeder Größe, selten schöne Palmen, Agapantus, Pamposgras, (Treppendecoration) **u. div. Topfgewächse.**

Möbel, Haus-, Küchen- und Garten-Geräthe.

Der Verkauf findet meistbietend gegen sofortige Baarzahlung statt.

Fuhrwerk auf vorherige Anmeldung auf Bahnhof Briesen. **M. Hennig.**

100,000 Stück Säcke

für **Kartoffeln, Getreide** 2c., einmal gebraucht, groß, ganz u. stark, à 25 u. 30 Pfg., Probeballen v. 25 St. vers. u. Nachn. u. erb. Angabe d. Bahnst. Max Mendershausen, Cöthen i. Anh.

Grundstücks-Verkauf.

Am 31. August d. Js., Vormittags 11 Uhr soll das Grundstück **Ecke Heiligegeist- u. Araberstr.** verkauft werden.

Die Bedingungen liegen im Bureau des Artillerie-Depots zur Einsicht aus.

Versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Offerte auf den Kauf des Artillerie-Wagenhauses Nr. IV" werden bis zu obigem Zeitpunkte ebendaselbst entgegen genommen.

Thorn, den 16. August 1892.

Artillerie-Depot.

Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.

Philipp Elkan Nachflg.

Versuchen Sie eine Postsendung meiner beliebten rein verlesenen

Preißelbeeren

roh, groß und saftig, in Kistchen Mk. 2. Im eigenen Safte dick eingekocht, hellrothe Farbe, in neuen Holzkübeln Mk. 2,80, mit 5 pCt. feinster Raffinade Mk. 3,50. Alles Brutto 5 Kilo franco Nachnahme. Sie werden sicher nachbestellen.

F. Gallfuss,

Burghausen, Oberbayern.

Agenten,

die bei **Materialisten u. Restaurateure** gut eingeführt sind, werden zum provisionsweisen Verkauf einer Specialität unter günstigen Bedingungen **gesucht.** Offerten unter **B. K. 4** befördert die Annoncen-Exped. **Heinr. Eisler, Posen.**

Antiquarisch

offerire:

	statt Mk.	für Mk
Boettner, Obstkultur, 3 Bde. geb. 1885	12	4
Brevier der Eleganz, geb	6	1
„ die Konversation, geb.	6	1
„ die Landwirthin, geb.	6	1
„ die Tanzkunst, geb.	6	1
„ für Moden u. Toiletten gb.	6	1
Brockhaus Convers.-Lexikon XII. Aufl. (1879) 15 Bde. geb.	142	30
Büchner, Das goldene Zeitalter geb. 1891	7	2
v. Dambrowski, Der Jäger, Humoreske, geb. 1886	3	1
Dumas, Romane, 20 Bde. in 4 Bde. geb.	15	5
Falb, Das Land der Inca (1883)	16	5
Frankel, Libanon 1880 geb.	4	1
Gesellhofen, Jungfrau v. Kynast geb. 1883	3	1
Gesellhofen, Junker Hans von Schweinichen geb. 1889	3	1
Die Grundzüge der Gesellschaftswissenschaft geb. 1884	3	1
Hauff, Phantasien im Bremer Rathskeller, Diamant-Ausgabe, geb. 1871	3	1
Klöden, Handbuch der Erdkunde II. Band (1875)	10	4
III „ (1877)	15	5
IV. „ (1882)	9	3
V. „ (1884)	10	4
Kühne, Handbuch des Grundbesitzes der Prov. Westpreussen (1889)	4	1
Kirchhoff, Bilder aus dem Völkerleben mit Text	5	2
Leutemanns Zoolog. Atlas m. Text	5	2
Meyer, Mussestunden eines Naturfreundes geb. 1891	7	2
Miczkiewicz, Gedichte polnisch 2 Bde. geb. 1886	4	2
Philippsen, Rath des Heils, geb. 1887	4	2
Pröhle, Deutsche Sagen m. Illustr. geb 1879	5	2
Richter, Märchen aus dem Leben illustr. Prachtband 1880	5	2
Rosseger, Waldferien mit Abbildung geb.	4	2
Sterne, Natur u. Kunst gb. 1891	7	2
Weber, Weltgeschichte, 2 Bde. geb. 1883	18	6
Zahn, Bibl. Geschichte geb.	2	1
Zipperlen, Hausthierarzt gb. 1889	6	3

Walter Lambeck,

Buchhandlung.

Echt Eau de Cologne

bei **E. F. Schwartz.**

Webers

Postschule Stettin,

Deutschestr. 12. Sehr günst. Bedingungen.

Habe mich hier als **Hebeamme** niedergelassen und bitte um geneigten Zuspruch. **Ww. M. Friedemann,** Heiligegeiststr. 9.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski Königsberg i./Pr.** Oberhaberberg 26.

Agenturen

übernimmt für **Allenstein** und die **umliegenden Städte,** für

Colonial-, Material- u. Eisen-Waaren, Wein, Spirituosen und Cigarren.

Lagerplätze, Keller, u. **Speicherräume am Bahnhof.**

A. v. Zabiensky,

Allenstein.

6000 Mark

sind sofort auf ein Grundstück zu verleihen durch

J. Lange, Bureau-Vorsteher.

6000 Mark

sofort zu **vergeben** durch

v. Majewski, Bureau-Vorsteher.

Brückenstraße 32

ist eine Wohnung III. Etage an ruhige Miether zu vermiethen.

W. Landeker.

Wohnung v. 3 Zimmern, Küche u. Zub. v. 1. October zu vermieth. **Neustädt. Markt 1,** Ww. Prowe.

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör z. verm. **Seglerstr. 13.**

Ein Laden mit 2 angrenzenden Zimmern vom 1. Octbr. zu verm. **Altstädt. Markt 16.** W. Busse.

Die

Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für **Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte pp.** vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden zu vermiethten.

G. Soppart.

Kl. Wohnung per 1. October cr. zu verm. **Culmerstraße 28.**

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Montag, den 29. August 1892.

Grosser Concert- u. Theaterabend.

Gefällige Mitwirkung des Königl. Preuß. Opernsängers Hrn. **Armbrecht,** der Concertsängerin Frl.

Wanda von Querfurth.

Das Versprechen hinterm Heerd.

Dienstag, den 30. August 1892.

Zum Benefiz für Frau **Haselwander.**

Preciosa.

Mittwoch, den 31. August 1892.

Abschiedsvorstellung.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere die Zettel.

Freitag, d. 2. September 1892,

Abends 8 Uhr

CONCERT

in der altstädt. evang. Kirche des **Baritonisten Wunsch** und des **Organisten Korb.**

Der **Billetverkauf** findet in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz** u. des Cigarrenhändl. **Duszynski** statt. **Eintrittspreis 1,00, Schüler 0,50 Mk.**

Krieger-Verein.

1870

Am Sonntag, den 4. September d. Js. feiert der **hiesige Krieger-Verein im Ziegelei-Wäldchen** sein

Stiftungs-

und das

Sedanfest,

welches sich zu einem **Volksfest** gestalten soll.

Wir erlauben uns **alle Vereine, Corporationen und Gewerke** zu dieser Feier ergebenst einzuladen und sich an dem Festzug zahlreich betheiligen zu wollen.

Eine besondere Aufforderung erfolgt **nicht.**

Der Schützenzug tritt zur Empfangnahme der Gewehre und Abholung der Vereinsfahne um 2 Uhr Nachmittag bei **Nicolai** an Alle übrigen Kameraden und Festtheilnehmer um dieselbe Zeit auf der **Culmer Esplanade,** woselbst Aufstellung genommen wird.

Abmarsch des Festzuges um 2½ Uhr von der Esplanade aus durch die Stadt nach dem Festplatze.

Daselbst **großes**

Militär-Concert,

ausgeführt von der ganzen Capelle des Artillerie-Regiments Nr. 11.

Volksbelustigungen aller Art.

Festanzug, Orden u. Ehrenzeichen, sowie **Vereinsabzeichen** werden angelegt.

Zur Deckung der Kosten werden an den Eingängen freiwillige Beiträge eingesammelt werden.

Ein bestimmtes Entree wird **nicht** erhoben werden.

Zur zahlreichen Betheiligung ladet ergebenst ein.

Der Vorstand.

Gegen die Cholera.

Desinfectonsmittel aller Art, als:

Thymol-Mundwasser u. Zahnpulver, Karbolseife, Seifenpulver und Streupulver, Eucalyptus, Sprengwasser, Kiefernadelduft und Kölnisches Wasser mit Zersteuber

billigst unter Bürgschaft bei

S. Engel,

Seifen- u. Parfümerienwerke in Posen.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern und allem Zubehör zu haben **Brückenstraße Nr. 16.** Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Auf den der heutigen Zeitung beiliegenden Prospect von

„Vom Fels zum Meer",

ausgegeben von der Buchhandlung von **Walter Lambeck, Thorn** erlauben wir uns ergebenst aufmerksam zu machen.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.